



Maya Hadorn im Kreise ihrer Angestellten.
«Hier bin ich für einmal Huhn im Korb», sagt die Hotelbesitzerin.

Warteschlaufe auf Pulau Pef

Die Luzernerin Maya Hadorn hat auf einer kleinen Insel in Indonesien ihr Glück und ein Taucherparadies gefunden. Wenn da nur nicht die Corona-Pandemie wäre, die den Tourismus komplett lahmlegt.

TEXT ANDREAS W. SCHMID

Das Leben nimmt manchmal überraschende schicksalhafte Wendungen. Bei Maya Hadorn war es eine letzte Bootsfahrt, die ihre Pläne auf den Kopf stellen sollte. Die Schweizerin arbeitete als Managerin seit drei Jahren in einem Ferienresort auf dem Archipel Raja Ampat in Indonesien, das rund 1500 Inseln umfasst. Nun wollte sie in ihre Heimat zurückkehren, die Koffer waren bereits gepackt. Da organisierte ein lokaler Ar-

beitskollege für sie die besagte Bootsfahrt, vordergründig als Abschiedsgeschenk, in Tat und Wahrheit allerdings mit einem Hintergedanken: Er wollte, dass sie in Indonesien bleibt. Also fuhren sie wie zufällig an einem einsamen Eiland vorbei, einem Naturparadies im türkisblauen Meer: Pulau Pef.

Für Maya Hadorn war die Begegnung mit dieser unglaublich vielfältigen Insel Liebe auf den ersten Blick. «Ich wusste

sofort», erzählt die 54-Jährige via Skype, «dass ich hierbleiben musste.» Ihr schwebte ein Taucherresort vor, das sie selber aufbauen wollte. Mithilfe von Investoren aus dem Familien- und Freundeskreis, die ein Bewusstsein dafür hatten, dass damit nicht das schnelle Geld zu verdienen sein würde. Maya Hadorn plante etwas Nachhaltiges, das die Natur respektiert und von dem auch die einheimische Bevölkerung etwas hat. Sie



Zehn Bungalows, Palmen, einen 42 Meter hohen Berg, kristallklares Wasser und ein prächtiges Riff – Pulau Pef hat viel zu bieten.



FOTOS MARCEL RUDOLPH, MARKUS & BARBARA AICHINGER, THOMAS HAIDER, MATTHIAS LERO

machte die Besitzer der Insel ausfindig – Mitglieder der Gaman-Sippe, die in Raja Ampat leben – und pachtete die ganze Insel für die Zeitdauer von einem halben Jahrhundert; die Miete kostet sie pro Jahr einen vierstelligen Betrag.

Zwölf Jahre ist das nun her. Ihr Ferienparadies, das «Raja4Divers», ist längst Wirklichkeit geworden. Beim Gespräch sitzt die gebürtige Luzernerin aus Pfaffnau in einem offenen Bungalow. Es ist zwar Arbeit, sieht jedoch nach Ferien aus. Denn: «Schau ich in meinem Büro aus dem Fenster, blicke ich direkt aufs Meer hinaus.» Die zehn Bungalows böten rund 20 Gästen Platz. Böten – weil derzeit keine Touristen mehr nach

Pulau Pef kommen. Und das schon seit 15 Monaten. «Wir waren für 2020 praktisch ausgebucht», sagt die Inselchefin, «doch dann machte uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung.» Indonesien schloss wegen Covid-19 für Ferienerisende die Grenzen, seitdem liegt der Tourismus lahm.

Herdenimmunität auf Pulau Pef

Auf ihrer von der Zivilisation weit abgelegenen Insel hatte sie in der ganzen Zeit keinen einzigen positiven Fall unter ihren Angestellten, «weshalb wir zum Glück keine Maske tragen müssen und uns auch umarmen dürfen». Mittlerweile seien sogar alle geimpft, worauf sie

besonders stolz ist. Weil es viel Überzeugungsarbeit brauchte. «Die meisten hatten Angst vor dem Piks», sagt sie mit einem Lachen, «erst als ich ihnen sagte, dass ein Tattoo viel grössere Schmerzen bereite, waren sie beruhigt.» Viel nützt ihr die Herdenimmunität unter den Inselbewohnern jedoch vorerst nicht. Die Grenzen sind weiterhin dicht, eine Öffnung scheint so schnell noch nicht in Sicht, erst recht, da die Zahl der positiven Fälle in Südostasien gerade wieder dramatisch in die Höhe schnellt.

Viele der Angestellten taten zu Beginn so, als gehe sie die Pandemie nichts an. Also berief Maya Hadorn eine Versammlung ein und → Seite 103

➔ machte klar, dass es nur zwei Wege gebe: Entweder alle würden auf ziemlich viel Lohn verzichten müssen oder ein paar wenige könnten normal weiterarbeiten, der Rest aber würde entlassen. Es versteht sich von selbst, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich für die erste Variante aussprachen. Zumal sie so immerhin Zugang zu freier Kost und Logis haben. Für Hadorn bedeutet das eine enorme finanzielle Belastung. 50 Angestellte stehen auf ihrer Lohnliste, und das in einem Land, das keine unterstützenden Massnahmen wie Kurzarbeit kennt. Ersparnisse hat sie keine mehr, inklusive Kredite steckte sie alles in die Trauminsel. Also ist sie gezwungen, weitere Darlehen aufzunehmen. Auch Spendenaktionen wie «Raja4Rice», die den Angestellten und deren Familien zugutekommen, helfen.

Die Wartezeit, bis das Resort wieder aufgeht, überbrückt sie mit ihrem Team mit Instandhaltungsarbeiten, die auch wegen des tropischen Klimas – Pulau Pef befindet sich gerade mal 50 Kilometer südlich des Äquators – mit der salzhaltigen Luft und der hohen Luftfeuchtigkeit jederzeit unerlässlich sind.

Langweile gibt es nicht

Neu gibt sie auch dreimal wöchentlich Englischunterricht, was deshalb nicht so einfach ist, weil einige der Angestellten weder schreiben noch lesen können. «Langweilig wird uns hier nicht», sagt sie – und freut sich trotzdem darauf, dass sich die Lage irgendwann wieder entspannt. Sie hofft auf September, im Bewusstsein, «dass ich in den letzten Monaten eigentlich immer falschgelegt bin».

«Heiratet nicht zu früh, geht raus und entdeckt die Welt», rieten ihre Eltern schon früh. Daran hat sie sich gehalten. Maya Hadorn blieb unverheiratet, probierte viel aus, war Köchin, Kellnerin, Rezeptionistin und einiges mehr, sie reiste nach Asien, Neuseeland, auf die Malediven. Nun hat sie der Zufall, der eigentlich keiner war, als Hotelbesitzerin an einen Ort verschlagen, von dem die Menschen träumen. «Wie viele Sterne hat Ihr Hotel?», wurde sie an einer Ferienmesse in Singapur gefragt. «Hunderttausende», gab sie zur Antwort, «am Himmel. Man muss nachts nur vor den Bungalow treten, dann sieht man sie in ihrer ganzen Pracht.» ●

Mehr Informationen zur Spendenaktion «Raja4Rice» gibt es unter www.raja4divers.com. Ein Sack Reis à 25 Kilogramm kostet 33 Franken und reicht für 200 Portionen.

ANZEIGE

Zauberhafte Flussreisen mit luxuriösen Schiffen



8 Tage ab
CHF 990* p.P.



Südfrankreich auf Rhône und Saône
Lyon–Arles–Avignon–Lyon
MS Thurgau Rhône ✨ ✨ ✨ ✨ +

Abreisdaten 2021 07.07./14.07./21.07./28.07./
04.08./11.08./18.08./25.08./01.09./08.09./15.09./
22.09./29.09./06.10./13.10./20.10./27.10./03.11.

9 Tage ab
CHF 1090* p.P.



Romantischer Rhein und liebeliche Mosel
Basel–Trier–Bernkastel–Basel
MS Antonio Bellucci ✨ ✨ ✨ ✨ ✨

Abreisdaten 2021 09.08./17.08./25.08./26.09./04.10./12.10./20.10.

5 Tage ab
CHF 340* p.P.



Luxuriöse Kurzfahrt auf Rhein und Main
Basel–Speyer–Frankfurt–Basel
MS Thurgau Prestige ✨ ✨ ✨ ✨ ✨

Reise-Highlights

- ✨ Romantisches Heidelberg
- ✨ Kunststadt Baden-Baden
- ✨ Bequem ab/bis Basel

Abreisdaten 2021 Es het solangs het Rabatt

16.07.	250 ⁽⁷⁾	02.10.	300 ⁽⁷⁾	14.12.	650 ⁽⁸⁾
13.08.	250	06.10.	300	18.12.	650 ⁽⁸⁾
17.08.	300	28.11.	650 ⁽⁸⁾	22.12.	650 ⁽⁹⁾
21.08.	250	02.12.	600 ⁽⁸⁾	26.12.	600
10.09.	250	06.12.	700 ⁽⁸⁾	30.12.	350
14.09.	300	10.12.	600 ⁽⁸⁾		

⁽⁷⁾ Familienreise | ⁽⁸⁾ Mit Weihnachtsmärkten

⁽⁹⁾ Kein Zuschlag zur Alleinbenutzung

Leistungen: Kreuzfahrt mit Vollpension, Thurgau Travel Bordreiseleitung, Audio-Set bei allen Ausflügen

* Günstigste Kategorie, Rabatt abgezogen | Programmänderungen vorbehalten



Informationen oder buchen
www.thurgautravel.ch
Gratis-Nr. 0800 626 550

Amriswilerstrasse 12, 8570 Weinfelden
Tel. 071 552 40 00, info@thurgautravel.ch

Thurgau Travel ✨

Pionier für weltweite Flusskreuzfahrten